

Inhalt

Vorwort	8
Klassiker	11
Vom filigranen Umgang mit Fremdwörtern (I)	13
Männer und Frauen	16
Poesie (I)	21
Oliver Kahn	25
Denken, Intelligenz und Bildung	28
Familiäres	32
Fremdwörter (II)	35
Otto Rehhagel	37
Anatomie und physiognomische Eigenheiten	40
Sprachbarrieren	47
Sprachliche Finessen (I)	49
Sprachliche Finessen, Sonderteil Andy Brehme	55
Trainingsmethodik	57
Komplizierte und manchmal sogar rätselhafte Sachverhalte	59
Anatomie (II)	64
Glaube	67
Mathematik (I)	69
Lothar Matthäus	73
Kultur	79
Redensarten	80
Sprachliche Finessen (II)	82
Erotik und mehr	85
Logik (I)	89
Wolfgang Ley	93
Mathematik (II)	95
Scham	97



Taktik	99
Poesie (II)	102
Berti Vogts	105
Deutschland aus der Sicht der restlichen Welt	109
Logik (II)	110
Konstruktive Kritik	115
Brasilien	120
Aufrichtiges Lob	121
Fans	124
Tolle Tore	129
Selbstkritik und Schuldbewusstsein	132
Andere Länder, andere Sitten – Folklore und Mentalität . . .	137
Weisheiten und Fußball-Philosophie	141
Optik	143
Extreme Witterungsverhältnisse	147
Erich Ribbeck	148
Ungehörige Gesten, Fäkalsprache und Verdauungsthematik .	150
Alkohol, Nikotin und noch Härteres	154
Strafrechtlich Relevantes	157
Werner Lorant	158
Glück	161
Mario Basler	162
Sozialkritik	164
Schiedsrichter	168
Verwirrung und Missverständnisse	172
Staatsbürgerschaften	175
Erfolgsgeheimnisse	177
Verarbeitung schwerer Niederlagen	181
Finanzen	182
Kevin Keegan	188
Verwirrung und Missverständnisse (II)	191
Verletzungen und Krankheiten (ernst und weniger ernst) . .	196



Spielanalyse und Bestandsaufnahme	201
Ahnungen + Prophezeiungen	209
Schwere Stunden und wirklich schlechter Fußball	212
Völkerverständigung und ähnliches	218
Besondere Vorkommnisse	221
Fußballstandorte und ihre Eigenheiten	222
Lustige Reporter	223
Heribert Fassbender	223
Der Kaiser	225
Unnötige Härte	228
Erdkunde	233
Abt. »Früher war alles besser«	236
Statistik	239
Trainer und Trainerschicksale	240
Presse-Poesie	247

Vorwort

Die wunderbare Welt des Fußballs ist längst so etwas wie ein Paralleluniversum. Deshalb: Fußballzitate sind überall. Sie suchen uns in Lebenslagen heim, die überhaupt nichts mit Sport zu tun haben, auch wenn so etwas unter echten Fans ohnehin sehr selten vorkommt. Sätze wie »Erst hatten wir kein Glück, und dann kam auch noch Pech dazu!« oder »Mailand oder Madrid – Hauptsache Italien!« haben längst Einzug gehalten in das wirkliche Leben, das nicht in Vor- und Rückrunde eingeteilt werden kann.

Mal ehrlich: Ein Buch über Politikerzitate wäre im Vergleich sicherlich weit weniger spaßig. Fußballer hingegen schreiben ihre Reden nicht vorher, Fußballer reden impulsiv, sie taktieren nicht beim Sprechen und werden oft in Situationen befragt, in denen Diplomatie nicht gefragt ist. Das hat zur Folge, dass Fußballer selten vorgestanztes, formatiertes Zeug von sich geben.

Fußballerzitate sind deshalb oft verblüffend: Verblüffend phantasiereich, verblüffend ehrlich, verblüffend schlau, und manchmal, manchmal zugebenermaßen natürlich auch verblüffend dumm.

Wenn dieses Buch aber irgendetwas lehrt, was es nun wirklich nicht tun sollte, dann dies: Fußballer reden beileibe nicht überwiegend dummes Zeug, auch wenn das immer alle behaupten.

Vor allem aber sollte diese Fußball-Zitatensammlung in bisher noch nicht veröffentlichtem Umfang die Bonmots herauspicken, die man wirklich guten Gewissens für zitierfähig halten kann. Denn es gibt mittlerweile nichts Unkomischeres als das mechanische, zwanghafte Herunterleiern ausgelutschter Fußballweisheiten oder -ausprüchen, die oft seit einem Jahrzehnt etwa nicht mehr lustig sind. Merke also: Wer im Kreise der Fußballfans nicht als rettungslos uncool gelten möchte, sagt heute nicht mehr »Ich habe fertig«, »Flasche leer« oder »Struuunz!« (Geächtet auch: »Der Ball ist rund!«,

»Schau'mer mal!« und natürlich alle paar Wochen die scheinbar unumgänglichen »Pokalgesetze«.) Dieses Buch bietet die Chance, künftig im Bekanntenkreis mit lässig hingeworfenem Keegan-Nonsens zu brillieren, mit einem überraschend ins Spiel gebrachten Andy Brehme oder einem aus der Hüfte abgefeuerten Fritz-Klein-Oldie.

Noch mal: Die wunderbare Welt des Fußballs ist längst so etwas wie ein Paralleluniversum. Nicht mehr – vor allem aber auch nicht weniger!

Arnd Zeigler

P.S.: Dank an Uli Merk (www.fussballdaten.de)!

Klassiker



Klassiker

(Mitunter nur noch stark eingeschränkt originell. Daher unbedingt stets mit Bedacht verwenden und nicht zwingend einen Lacher erwarten!)

*»Grau is alle Theorie,
maßgebend is auffen Platz.«*

(Adi Preissler, 1921–2003, langjähriger Fußballtrainer, vorher Oberligaspieler, immer noch Rekordtorschütze des BV Borussia Dortmund mit 168 Toren)



»Mailand oder Madrid – Hauptsache Italien.«

(Andreas Möller über potenzielle Fußball-Traumziele)

»Ich bin giftiger als die giftigste Kobra.«

(Jürgen Wegmann, Torjäger bei u. a. Borussia Dortmund und Bayern München)

»Schalke 05«

(Carmen Thomas, WDR-Journalisten und Kurzzeit-Moderatorin des »Aktuellen Sportstudios« im ZDF. Der Versprecher war legendär und gilt unfairemweise als typischer Fauxpas einer Frau im Umgang mit Fußball, wenngleich er sich nicht so wahnsinnig von »Schalke 07« – Patrick Wasserziehr auf Premiere – oder Jörg Wontorras »SV Schalke 04« unterschied.)

»Es war die Hand Gottes.«

(Diego Maradona)



»Was erlaube Strunz ...!?!«

»Ich habe fertig.«

(Giovanni Trapattoni)

»Mach et, Otze!«

(Erich Rutemöller, Trainer des 1. FC Köln, späterer DFB-Trainer. Das Zitat »Mach et, Otze!« von 1991 ist heute noch ein geflügeltes Wort, wurde aber von Rutemöller so nie gesagt. Korrekt lautete es: »Otze kam zu mir und ich finde, man sollte ihm die Chance nicht nehmen, und da hab' ich gesagt »Mach et!« Hintergrund war, dass der Kölner Stürmer Frank »Otze« Ordenewitz in einem Pokal-Halbfinalspiel gegen den MSV Duisburg, der mit seiner gelben Karte in diesem Spiel für das nächste Pokalspiel gesperrt gewesen wäre, absichtlich eine rote Karte provozierte, um im Finale gegen Werder Bremen dabei sein zu können. Eine Rote Karte hätte Ordenewitz normalerweise in weniger bedeutenden Ligaspielen absitzen können. Der DFB schob dieser Kungelei allerdings einen Riegel vor und sperrte »Otze« dennoch für das Endspiel.)

»Einige Leute halten Fußball für einen Kampf auf Leben und Tod. Ich mag diese Einstellung nicht. Ich versichere Ihnen, dass Fußball weit ernster ist.«

(Bill Shankley, Managerlegende des FC Liverpool)

»Entweder ich schaffe Schalke oder Schalke schafft mich!«

(Rudi Assauer)

Vom filigranen Umgang mit Fremdwörtern (I)

Eine der vielen Lehren dieses Buches: Außerhalb des Spielfeldes drohen Profis und Trainern die größten Gefahren von Blondinen und Fremdwörtern!

»Wir haben uns gut aus der Atmosphäre gezogen.«

(Wolfgang Wolf,
Trainer des VfL Wolfsburg)



»Für mich wird das alles total hochsterilisiert.«

(Bruno Labbadia)

»Bisher ziehen sich die Bayern toll aus der Atmosphäre.«

(Edgar Endress, BR-Reporter)

»Ich habe ihn, wenn überhaupt, nur ganz leicht retuschiert.« (Olaf Thon)



»Der FC Tirol hat eine Obduktion auf mich.«

(Peter Pacult, österreichischer Nationalspieler und späterer Spieler und Trainer bei München 1860)



»Torhüter Rudi Kargus zeigte eine glänzende Reflexion.«

(NDR-Reporter Fritz Klein)

»Die Sanitäter haben mir sofort eine Invasion gelegt.«

(Fritz Walter jun., u. a. Profi beim VfB Stuttgart)

»Wir sind nur Underducks.« (Reiner Calmund)

»Wir haben die Mannschaft ganz karibisch zusammengestellt.«

(Bochums ehemaliger Manager
Klaus Hilpert über seine Neueinkäufe)

»... wie Statisten ausgerechnet haben ...«

(Sabine Töpferwien, WDR-Reporterin)



»Der Arzt wollte mir mein Bein adoptieren.«

(Fritz Langner, 1912–1998,
langjähriger
Bundesligatrainer)

»Im Mittelfeld gibt es eine Konservierung von Spielern.«

(Günter Netzer)



»Gut, in dieser Szene hat er sich debütieren lassen.«

(Lorenz-Günther Köstner, Trainer der SpVgg. Unterhaching)

»Ich kann mich an kein Spiel erinnern, bei dem so viele Spieler mit der Barriere vom Platz getragen wurden.«

(Michael Lusch, Profi bei Borussia Dortmund)

»Da herrschte plötzlich ca. 15–20 Minuten lang Konfusität im eigenen Strafraum.« (Dirk Lottner, ehemals 1. FC Köln)

»Das ist eine Deprimierung.« (Andreas Möller)

»Wir sind eine gut intrigierte Truppe.« (Lothar Matthäus)

»Emerson intrigiert sich immer mehr.«

(Hans-Peter Lehnhoff, Profi und später Mannschaftsbetreuer bei Bayer 04 Leverkusen)

»In der ersten Halbzeit haben wir ganz gut gespielt, in der zweiten fehlte uns die Kontinu ..., äh Kontuni ..., ach scheiß Fremdwörter: Wir waren nicht beständig genug!« (Pierre Littbarski)



*» Wir müssen gewinnen,
alles andere ist primär.«*

(Hans Krankl, österreichischer
Rekordtorschütze und späterer
Nationaltrainer)

Ja gut, der arbeitet von morgens bis abends. Ja gut, sowas nennt man im Volksmund, glaube ich, Alcoholic.

(Rudi Völler über Reiner Calmund)



Männer und Frauen

Von manchen Fußball-Legenden erzählt man sich noch heute, dass sie von keinem Defensivspieler der Welt zur Strecke gebracht werden konnten, wohl aber von der falschen Frau zum falschen Zeitpunkt ... in der falschen Discothek.)

Bei uns in der Kabine gibt es nur zwei Themen: Das eine ist Geld, das andere hat lange Haare.

(Edgar Geenen, Manager beim 1. FC Nürnberg)

Ich muss den Überblick behalten, das sagt auch mein Trainer!

(KSC-Profi Sean Dundee während der sehr kurzen Übergangszeit zwischen alter und neuer Freundin)

Ich finde es großartig, dass sich die Frauen immer mehr vermehren in der Bundesliga.

(Franz Beckenbauer)

Das beste Trainingslager ist eine Frau. Die eigene natürlich.

(Willi Lemke, Manager bei Werder Bremen)

»Trainer« (Anrede Beate Rehhagels für ihren Mann Otto)

»Horst Sattler und Norbert Wodarzik, die beiden bekannten Stürmer des SSV Reutlingen, haben sich dieser Tage verlobt.«

(Aus dem »Sportkurier«)

Igor hat eine anstrengende Woche hinter sich und ist gestern erst nach Hause gekommen. Eventuell hat ihn seine Tochter nicht schlafen lassen. Von seiner Frau will ich erst gar nicht reden.

(Hans Meyer, als Trainer von Borussia Mönchengladbach, über seinen Spieler Igor Demo)

Wir lieben uns alle, und wenn wir keine Frauen hätten, wären wir auch miteinander verheiratet.

(Georg Koch, Torwart bei u. a. Arminia Bielefeld)

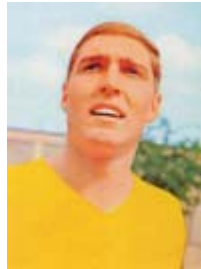
Wenn ich aber nur daran denke, dass seine Frau, dieses Spice Girl, auch mitkäme! Das wäre schön für die Medien, aber nicht für uns. Das Theater brauche ich nicht.

(Uli Hoeneß über eine mögliche Verpflichtung von David Beckham)



»Die Alte ist trotzdem unheimlich in Ordnung! Ich habe sie kennengelernt, als ihr Zahnarzt mir das Esszimmer neu tapeziert hat. Kerstin merkte sofort, dass ich bei der Behandlung ein bisschen Schiss hatte. Sie hielt mir ganz lieb das Händchen.«

(Rudi Assauer über seine damals neue 24-jährige Lebensgefährtin, die als Zahnarthelferin arbeitet.)



Spielerfrau.

(Mehmet Scholl auf die Frage nach seinem Lieblingsberuf)

Im Übrigen vermarkte ich lieber Frauen. Die wissen was Geld ist und können keine Spielerfrauen heiraten.

(Spielerberater Norbert Pflippen)

Da geht er – Ein Mann wie Steffi Graf!

(TV-Reporter Jörg Dahmann zum Abschied von Lothar Matthäus)

»Marmorkuchen, den ich sehr gerne esse, bäckt meine Frau, sooft ich Appetit darauf habe.«

(Gerd Müller in seiner Autobiographie)



Es stimmt nicht, dass ich in Spanien mit vielen Frauen poussiert habe. Es gibt viele Fotos, wo ich alleine unter Pinien stehe.

(Rudi Gutendorf zu Vorwürfen, man hätte ihn wegen Frauengeschichten als Trainer entlassen)

Ich habe im Fußballgeschäft so zu lügen gelernt, dass mich sogar meine Frau für einen Drecksack hält.

(Dr. Peter Kunter als Vizepräsident von Eintracht Frankfurt)

Bei uns bin ich die Frau Rehbägel.

(Selbsteinschätzung von Wolfsburgs Manager Peter Pander in der Bild am Sonntag)

Wir lassen uns beide von unseren Frauen scheiden und ziehen zusammen.

(Toni Polster über sein verbessertes Verhältnis zu Trainer Peter Neururer)

»Wenn ich eine ganze Flasche Rotkäppchen getrunken habe, wurde meine Frau danach regelmäßig schwanger.«

(Hans Meyer,
Bundesligatrainer)

Ich brauche keinen Butler. Ich habe eine junge Frau!

(Thomas Doll, Ex-Profi und heutiger Bundesligatrainer. Besagte Frau ist heute mit Dolls Ex-Kollegen Olaf Bodden verheiratet)

Stuttgart im Rausch, auf der Galerie und im Gras! Elber schlägt die Pässe schon per Fallrückzieher und auch Fredi Bobic trifft wie er will. Sogar seine Freundin ist schwanger.

(Berliner Tagesspiegel)

Mit der englischen Sprache ist es wie mit meiner Frau: Ich liebe sie, habe sie aber nicht immer unter Kontrolle.

(Egidius Braun, ehemaliger DFB-Präsident)

Ich hatte noch nie Streit mit meiner Frau. Bis auf das eine Mal, als sie mit aufs Hochzeitsfoto wollte.

(Mehmet Scholl)



Poesie (I)

Einerseits behaupten belesene, feingeistige Menschen manchmal gemeinerweise, Fußballer-Interviews seien oft tumb bis unbeholfen. Andererseits kommt es überdurchschnittlich häufig vor, dass die vermeintlich unbedacht hingeworfenen Worte ausgepumpter Kicker oder nervlich zerwürbter Fußball-Lehrer eine erstaunliche, schwer erklärbare Schönheit und Wahrhaftigkeit entfalten.

Ich hatte vom Feeling her ein gutes Gefühl. (Andreas Möller)

Es ist nichts scheißer als Platz zwei.

(Eric Meijer)

»Man darf das Spiel doch nicht so schlecht reden wie es wirklich war.«

(Olaf Thon)

Poesie (1)



*»Ein Mittelstürmer verbringt
die meiste Zeit seines Lebens
im Strafraum.«*

(Uwe Seeler)



*Bedanken möchten wir uns auch bei den Fans, auf denen wir uns
immer verlassen konnten.*

(Andreas Brehme)

*»Ich habe nie eine Torchance
überhastet vergeben. Lieber habe
ich sie vertändelt.«*

(Willi Lippens)



Ihr seid nämlich auch die, die den Pokal gehören!

(Uli Borowka bei einer DFB-Pokalfeier zu den Werder-Fans)

Ich gratuliere die Bayern. (Berti Vogts)

Zu die Pressetische

(Hinweisschild im Gelsenkirchener Parkstadion)

Fußball ist wie eine Frikadelle, man weiß nie, was drin ist.

(Martin Driller, Stürmer beim FC St. Pauli)

Das Leben fängt an wo Fußball aufhört. (Günter Netzer)

Ich bin sicher, überall haben sie Probleme. Ich lege meine Hand ins Feuer: Bumm, bumm, bumm. (Giovanni Trapattoni)

Hätte, wenn und aber – alles nur blödes Gelaber!

(Hermann Gerland, ehemaliger Trainer von Arminia Bielefeld)

Das muss man verstehen, dass er Schwierigkeiten hat, sich einzugewöhnen. Er ist die deutsche Sprache noch nicht mächtig.

(Jürgen Wegmann zu den Sprachproblemen ausländischer Spieler)

Mir haben eine gut genugene Mannschaft. (Dietmar Hamann)

Wenn meine Oma ein Bus wäre, dann könnte sie hupen.

(Dieter Eilts auf eine »Was wäre, wenn ...?«-Frage eines Journalisten)



»Gib mich die Kirsche!«

(Lothar Emmerich)

Ich fair foul gespielt. Ich nicht getreten. (Vlado Saric, RW Essen)

Oliver Kahn



Olli Kahn ist ein putziger Geselle. Er schaut bei Interviews immer im Uhrzeigersinn um die Kamera herum und kratzt sich dabei am Hinterkopf. Er wird jeden Tag zweimal geblitzt. Er parkt sein Auto, was in etwa soviel gekostet hat wie ein Kinderkrankenhaus, auf dem Bürgersteig. Er redet dauernd davon, unter welch übermenschlichem DRUCK er steht und wie schwierig es ist, sich richtig zu MOTIVIEREN. Als er noch nicht

die klare Nummer 1 im deutschen Tor war, lehnte er es einmal ab, bei einem Freundschaftsländerspiel in der Halbzeit eingewechselt zu werden – mit der Begründung, wenn er eingewechselt wird, könne er nicht mehr »genug Spannung aufbauen«. Und wenn er darüber redet, wie unmenschlich die Belastungen sind, denen er sich für die paar Kröten aussetzen muss, bekommt er immer eine ganz kratzige Rod-Stewart-Schmirgelpapierstimme. Jeder normale Arbeitnehmer wird achtkant gefeuert, wenn er dauernd geblitzt wird, Motivationsprobleme hat, permanent davon faselt, wie schlimm der DRUCK ist und für manche Aufgaben nicht »genug Spannung aufbauen« kann. Aber von Normalität hat ja auch keiner geredet. Lesen wir also, was der Titan so sagt ...

»Angst ist immer gut, wenn die anderen vor uns haben.«

(im Sommer 2005 zur Vormachtstellung der Bayern in der Bundesliga)



Wenn der schon beim »Liebesurlaub« so schaut, sollten wir uns besser nicht so genau vorstellen, wie Olli Kahn während eines weniger schönen Urlaubs aussieht. (aus der »BILD«)

... über sich selbst:



Das einzige Tier bei uns zu Hause bin ich.

Es ist schon verrückt, was der Fußball aus mir macht.

Die Fans müssen wissen, dass ich kein Clown bin.

Heute hätte ich meine Sporttasche ins Tor stellen können, dann hätten wir zwei Stück weniger gekriegt.

(... nach dem 1:5 der deutschen Mannschaft gegen England)

Wir müssen einen Torwart verpflichten, weil mit dem jetzigen nichts zu gewinnen ist.

Irgendwann mal wieder gewinnen, und das versuchen wir zu probieren.

(... auf die Frage, was man denn gegen die Krise tun könne)

... und in der Wahrnehmung von Kollegen und Vorgesetzten:

Sicher, er hat den einen oder anderen menschlichen Zug.

(Rainer Schütterle über Oliver Kahn)

»Er hatte in seiner Karriere vielleicht nicht ähnliche Momente, aber ungefähr die gleichen.«

(Franz Beckenbauer über Oliver Kahns spielentscheidenden Fehler gegen Real Madrid)

Vor Krieg und Oliver Kahn.

(Mehmet Scholl auf die Frage, vor was er Angst habe)

Wenn alle Spieler so engagiert wären wie Oliver Kahn, wäre das gefährlich für die Mannschaft.

(Ottmar Hitzfeld)